



Alle Kinder brauchen ein **Zuhause**

**Mit Kinderrechten Elternarbeit
und Elternintegration in
Bildungseinrichtungen stärken**

**Dokumentation zum Förderprojekt im hessischen
Landesprogramm „WIR – Vielfalt und Teilhabe“ (2023 bis 2025)**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Makista – Bildung für Kinderrechte
und Demokratie e.V. Frankfurt/ Main
www.makista.de

 makista_ev

Oktober 2025

Projekt:

Alle Kinder brauchen ein Zuhause –
Mit Kinderrechten Elternzusammenarbeit
und Elternintegration in Bildungseinrichtungen
stärken“ 2023 – 2025, gefördert im
Landesprogramm WIR – Vielfalt und Teilhabe
Hessen, GTS Hamburg



Gestaltung:

Fabian Brosi

Illustrationen & Grafik:

von Zubinski

Fotos:

Makista

Projektvorhaben & Zielsetzung

Die Zusammenarbeit mit und Beteiligung von Eltern an Einrichtungen der (früh-)kindlichen Bildung wirkungsvoll stärken – dieses Ziel verfolgt das von Makista e. V. durchgeführte Projekt „Alle Kinder brauchen ein Zuhause“. Grundlage der Angebote ist die UN-Kinderrechtskonvention als klarer und gemeinsamer Bezugsrahmen unseres Zusammenlebens. Und zwar sowohl für die bereits hier Lebenden als auch die neu Hinzugekommenen.

Alle sollten sich in der Schule oder Kita wohl und eingebunden fühlen. In diesem Sinne verstehen wir den Projekttitel „Alle Kinder brauchen ein Zuhause“ – auch und besonders dann, wenn sie mit ihren Familien zuvor eines verlassen mussten. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wird der Kontakt zwischen bereits hier lebenden Familien und Familien, die neu ankommen, im Sinne einer Vision von wertschätzendem und gelebtem Miteinander aller Menschen hergestellt.

Weil es sich bei den Kinderrechten um als Rechte verbrieft Grundbedürfnisse handelt, bieten sie allen Eltern gleichermaßen, unabhängig von persönlichen Hintergründen, eine Möglichkeit, sich mit diesen Rechten zu verbinden und mit der Frage zu beschäftigen: Was wünsche ich mir für mein Kind?

Wenn der bedürfnisorientierte Umgang mit Themen, Wünschen und Konflikten im Vordergrund steht, entwickeln alle gemeinsam ein Gespür für ein respektvolles „Wir“ und finden oft kreative Lösungen für die unterschiedlichen, sich manchmal widersprechenden Grundbedürfnisse. Das stärkt wiederum alle Erwachsenen und Kinder in ihrer Handlungssicherheit und -wirksamkeit.

Das Projekt reagiert auch auf den besonderen Bedarf von Eltern mit geringen Deutschkenntnissen und ergänzt bestehende Bemühungen von Schulen und Kitas, bei der Integration in den Schul- bzw. Kitalltag zu unterstützen.

ERFOLGSKRITERIEN DES PROJEKTS:

Vermittlung gelingt: der Kinderrechteansatz der Bildungseinrichtungen konnte für die gesellschaftliche Aufgabe der Inklusion von Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung fruchtbar gemacht werden.

Dialog findet statt: Eltern mit und ohne Flucht- oder Migrationserfahrung sind in partizipativen und niedrigschwelligen Angeboten in den Dialog getreten.

Empowerment wird gestärkt: Eltern wissen mehr über das kinderrechtliche Zusammenleben und -lernen an der Grundschule oder Kita und fühlen sich willkommen und unterstützt, haben Mut zum Mitmachen im Alltag der Bildungseinrichtung geschöpft.

Mit dabei waren zwei Grundschulen sowie eine Kindertagesstätte, die sich bereits im Vorfeld mit kinderrechtlichen und demokratischen Bildungsprozessen beschäftigt haben – u. a. aus dem von Makista betreuten hessenweiten „Schulnetzwerk für Kinderrechte und Demokratie“: Die Degerfeldschule Butzbach, die Kita Wiesengrund Butzbach sowie die Albert-Schweitzer-Schule Langen.

Das Projekt wurde im Austausch mit dem kommunalen Fachdienst Migration und Fachdienst Jugend sowie weiteren Expert*innen und Dolmetscher*innen durchgeführt. Erfahrene Trainer*innen der Menschenrechts- und Demokratiepädagogik von Makista führten die Maßnahmen durch.

Projektbausteine

Individuelle Planung der Elternveranstaltungen:

In jeder Einrichtung wurde mit einem engagierten Team aus dem Kollegium sowie der Leitung eine Elternveranstaltungen nach individuellen Bedarfen konzipiert (und durchgeführt). Dabei wurden die Inhalte auf die Bedürfnisse der Elternschaft abgestimmt. Dabei wurde nicht nur die konkrete Umsetzung der Veranstaltung besprochen, sondern auch reflektiert, wie der Ansatz der Kinderrechte nachhaltig in der Einrichtung verankert ist und weiter gestärkt werden kann.

Erstellung und Einsatz von unterstützenden Materialien:

Unter dem Titel „Kinderrechte stärken Eltern. Eltern stärken Kinderrechte“ wurde eine 8-seitige Handreichung für Eltern entwickelt, die Hinweise und Mitmach-Ideen formuliert, die Mut machen, sich mit Kinderrechten zu beschäftigen und die Interessen von Kindern und Familien zu vertreten. Diese Handreichung wurde an die Einrichtungen verteilt sowie im Rahmen der Elternveranstaltungen eingesetzt. Eine Karte mit einer Kurzfassung sowie wichtigen Fakten zur UN-Kinderrechtskonvention ergänzen die Handreichung und wurden in fünf Sprachen übersetzt.

Durchführung der Elternveranstaltungen:

Die als Elternabend oder -nachmittag angebotenen Workshops sollten den Austausch über das Zusammenleben und -lernen in Kita und Schule im Sinne der Kinderrechte fördern. Niedrigschwellige und spielerische Ansätze vermitteln, wie sich Eltern dafür stark machen können, dass die Rechte der Kinder immer und überall gewahrt werden. Uns war dabei wichtig: Es geht nicht um eine Belehrung über Paragraphen und gesetzliche Vorschriften, sondern um die Unterstützung einer Kinderrechte-Kultur im Miteinander der Schule oder Kita.

*„Bevor Veranstaltungen geplant werden (oder die Schule in Bezug auf kinderrechtsbasierte Elternarbeit tätig wird), empfiehlt sich folgender Fokus: Gemeinsam entwickeln wir uns weiter. Im Bewusstsein, dass selbstverständlich Lehrer*innen, Pädagog*innen und Erziehungsberechtigte in der Regel das Beste für das (eigene) Kind und das Beste für alle Kinder wollen, knüpfen wir ein Band des untereinander solidarischen Interesses für die Realisierung der Kinderrechte. Es ist ein Miteinander, in dem sich diejenigen Halt geben und bestärken, die sich engagieren wollen.“*

(Kaletsch/Makista 2023 „Kinderrechtebasierte Elternarbeit“, Online-Dossier Deutsches Kinderhilfswerk)



Methodische Ideen zum Ablauf von Kinderrechte-Elternveranstaltungen

Während der Veranstaltung kann die Handreichung „Kinderrechte stärken Eltern, Eltern stärken Kinderrechte“ als Handout und begleitendes Material verwendet werden. Ebenso die Kurzfassung der Kinderrechte in verschiedenen Sprachen.



Ein Input zu Kinderrechts- und Demokratiebildung gibt einen Überblick über die Kinderrechte und verdeutlicht deren Relevanz für Schule und Alltag anhand von Beispielen aus dem Familien- und Schulleben.

Welche Kinderrechte sind betroffen? Ein Hausaufgaben-Alltags-Beispiel:

Die Unterrichtszeit ist zu Ende. Viele Kinder möchten jetzt vor allem raus, toben, spielen. Neben dem gemeinsamen Mittagessen stehen auch noch die Hausaufgaben an. Das Team der Ganztagsbetreuung möchte dies am liebsten strukturieren: erst Essen, dann Hausaufgaben, dann Spielen.

Dies passt oft nicht zu den Bedürfnissen der Kinder. Manche Kinder wollen am liebsten gar keine Hausaufgaben machen. Die Beschäftigung mit den Schulthemen des Vormittags ist aber für die Entwicklung der Kinder wichtig. Hier ist das Recht auf Bildung und Informiertheit berührt.

Fehlen Bewegung, Ruhe und Kreativität, sind wiederum andere wichtige Kinderrechte berührt: das Recht auf körperliche und seelische Gesundheit, das Recht auf Spiel und Erholung. Auch das Recht auf Beteiligung spielt eine Rolle. Kinder wissen oft sehr gut, was sie gerade brauchen und leisten können.

All diese Rechte können „in Konflikt“ geraten und sollten gemeinsam mit den Kindern in eine gute Balance gebracht werden. Ein Gespräch darüber kann den Kindern ihre verschiedenen Rechte verdeutlichen und helfen, Entscheidungen zu verstehen oder zu treffen.

Wenn Sie an Ihre Kinheit und Schulzeit zurückdenken: Hätten Sie sich manchmal gewünscht, Sie hätten Kinderrechte, auf die Sie sich berufen könnten?

Machen Sie den Vielfalts-Check für Kinder- und Jugendbücher

- ☐ Werden alle Personen vielfältig und nicht stereotyp dargestellt (in Bezug auf ihre Kleidung, körperlichen Merkmale, Frisuren, Mimik)?
- ☐ Kann sich jedes Kind oder Jugendliche das Buch anschauen, sich darin wiederfinden und sich wohl fühlen bei dem, was es sieht?
- ☐ Werden Familien in ihrer tatsächlichen Vielfalt gezeigt? Gibt es beispielsweise Ein-Elternfamilien, Familien mit zwei Müttern oder zwei Vätern?
- ☐ Werden historische oder geografische Gegebenheiten korrekt wiedergegeben?

Kinderrechte kennenlernen

Lesen Sie sich die folgenden Sätze zu den Kinderrechten durch. Was meinen Sie? Setzen Sie ein Kreuz zwischen „stimmt gar nicht“ (1) bis „stimmt sehr“ (10).

Kinderrechte sind für jüngere Kinder.
Jugendliche und Erwachsene bringen sie eigentlich nichts.



Kinder müssen immer beteiligt werden.



Anschließend lernen die Eltern die **Kinderrechte mithilfe einer illustrierten Kurzfassung kennen** und nehmen an einer kleinen Kinderrechte-Wahl teil.

Ein zentraler Bestandteil der Workshops ist das **szenische Arbeiten**. Hierbei geht es vor allem um die Sensibilisierung für und das Abwägen von Rechtsprinzipien: Welche Kinderrechte sind betroffen und welchen muss Vorrang gegeben werden? In Kleingruppen reflektieren die Eltern verschiedene vom Moderationsteam gespielte Szenen, die drei zentrale Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention thematisieren:

Recht auf Schutz

Diskutiert wird die Privatsphäre, beispielsweise im Zusammenhang mit der Handynutzung.

Recht auf Beteiligung und Information

Die Teilnehmenden reflektieren, wie sie auf schwierige Fragen von Kindern reagieren können, ohne dabei das Recht auf Informiertheit zu untergraben, gleichzeitig das Recht auf Schutz vor gewaltbereiten Inhalten zu wahren.

Recht auf Gleichheit

Die Teilnehmenden erörtern, wie sie in Situationen Kinderrechte abwägen müssen, um die Gleichheitsprinzipien von Kindern zu wahren.

Während dieser Gruppenarbeit tauschen sich die Eltern intensiv aus und unterstützen sich ggf. bei der Überwindung sprachlicher Barrieren gegenseitig oder nutzen bei Bedarf Übersetzungshilfen. In der Vorbereitung der Nachmittage können bei Bedarf gezielt Eltern angesprochen werden, die bereits länger Teil der Bildungsinstitution sind und die Rolle einer unterstützenden „Paten-Person“ übernehmen möchten (z. B. wenn sie die gleiche Herkunftssprache haben). So wird allen Teilnehmenden eine aktive Beteiligung ermöglicht und zu einem solidarischen Miteinander ermutigt: Ein besonderer Abschluss ergab sich beim Workshop an der Albert-Schweitzer-Schule in Langen. Hier fand parallel zum Infonachmittag für die Eltern im Eltern-Café ein Angebot für die Kinder statt. In beiden Gruppen wurde eine Kinderrechte-Wahl durchgeführt. Am Ende des Nachmittags stellten sich die Gruppen die Ergebnisse kurz vor, gefolgt von einem gemeinsamen Austausch zwischen Eltern und Kindern. In den teilnehmenden Familien entstanden sehr offene Gespräche über die gewählten Rechtsbereiche. Das stärkte ein Verständnis für die Relevanz der Kinderrechte und regte an, als Familie konkrete Anregungen für den Alltag in Kita und Schule zu entwickeln.



Ergebnisse der Kinderrechte-Wahl



Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.



Das Recht, dass das Privatleben geachtet wird



Das Recht sicher und ohne Gewalt aufzuwachsen



Das Recht sich zu informieren, seine Meinung zu sagen und mitzubestimmen



Das Recht zu lernen und sich zu entfalten



Das Recht auf einen sicheren Zufluchtsort



Das Recht gesund und glücklich zu leben



Das Recht gesund und glücklich zu leben



Das Recht zu spielen, sich zu erholen und kreativ zu sein



Das Recht bei einer Behinderung ein selbstständiges und aktives Leben zu führen



Das Recht in der Familie geborgen zu sein

Erfahrungen, Erkenntnisse & Good-to-know

Im Rahmen des Projekts wurden wertvolle Erfahrungen gesammelt, die für die Planung und Durchführung zukünftiger Veranstaltungen als gute Orientierung dienen. Dabei zeigte sich deutlich, dass es entscheidend ist, die Bedürfnisse von Eltern und Fachkräften gleichermaßen zu berücksichtigen, erfolgreiche Elemente bewusst zu stärken und die Erfahrungen der Beteiligten sichtbar zu machen.

Um dies umzusetzen, empfehlen sich folgende Aspekte:

1 Frühzeitige und umfassende Absprache mit den Einrichtungen: Das gesamte Einrichtungsteam sollte von Beginn an einbezogen und vorab informiert werden. Planungstreffen sollten nicht nur organisatorische Aspekte klären, sondern auch Raum bieten, um die Arbeit mit Kinderrechten in den Einrichtungen zu thematisieren und die (kinderrechtliche) Haltung der Fachkräfte zu stärken.

2 Gemeinsamer Austausch mit den Kindern: Ein fester Programmpunkt bei parallelen Angeboten für Eltern und Kinder sollte der Austausch zwischen den Generationen sein, wobei ausreichend Zeit eingeplant werden muss, um die Interaktion zu vertiefen.

3 Methodische Vielfalt und sprachliche Zugänglichkeit: Methoden sollten so ausgewählt werden, dass sie die sprachliche Vielfalt berücksichtigen und möglichst sparsam mit Sprache arbeiten, um allen Teilnehmenden eine aktive Beteiligung zu ermöglichen.

4 Bildung von Sprachtandems: Wo die Gruppengröße es zulässt, sollten vorab Sprachtandems gebildet werden, um den Austausch zu erleichtern und ein Miteinander zu gestalten.

5 Offenheit für spontane Bedarfe und Entwicklungen: Während der Workshops sollte Raum bleiben, auf aktuelle Fragen oder Bedarfe der Teilnehmenden flexibel einzugehen und gegenseitige Unterstützung zu ermöglichen.

Uns war bei der Projektentwicklung besonders wichtig, die Arbeit mit den Eltern klar abzugrenzen von einer Beratung bei Kinderrechtsverletzungen und von reiner Wissensvermittlung – oder gar Belehrung neu angekommener Familien.

Unser Fokus ist die Unterstützung einer Kinderrechte-Kultur. Es geht um die Zusammenarbeit von Eltern und Schule auf der Grundlage der Kinderrechte und darum, zu stärken, die Interessen ihrer Kinder wahrzunehmen und zu vertreten.

„Nicht selten hören wir in unserer Bildungsarbeit von Schlüsselakteur*innen in Schulen zu Beginn von Willkommensprojekten für neu angekommene Familien Aussagen wie die folgende, die wir hier kritisch einordnen möchten: ‚Menschen mit Fluchterfahrung haben Kinderrechtebildung besonders nötig, weil sie aus Ländern kommen, in denen keine Demokratie herrscht/ Menschenrechte nicht so selbstverständlich gelebt werden wie bei uns‘. Das gilt eben gerade nicht und darf nicht die Haltung einer Kooperation mit Eltern prägen. In dieser Aussage reproduziert sich ein paternalistischer Gestus, der eine Begegnung auf Augenhöhe erschwert. Sie birgt darüber hinaus die Gefahr, sich vor einer Wahrnehmung der auch in Deutschland bestehenden Verletzungspotentiale der Kinderrechte zu verschließen.“

Kaletsch/Makista 2023 „**Kinderrechtebasierte Elternarbeit**“, **Online-Dossier Deutsches Kinderhilfswerk**

„Ein zentrales Themenfeld motiviert Menschen, sich mit den Kinderrechten zu beschäftigen und diese als Unterstützung ihrer Interessen wahrzunehmen: die Stärkung heterogenitätssensibler, diskriminierungs- und rassismuskritischer Herangehensweisen. Mehr und mehr Eltern mit Rassismuserfahrungen erkennen den Bezug auf die UN-KRK und das darin formulierte Gleichheitsgebot als Chance, Reflexionsprozesse in Bildungseinrichtungen anstoßen und so zum Empowerment ihrer Kinder beitragen zu können. Zentral ist dabei: Die UN-Kinderrechtskonvention hat bereits den Rang eines Bundesgesetzes.“

Kaletsch/Makista 2023
„**Kinderrechtebasierte Elternarbeit**“, **Online-Dossier Deutsches Kinderhilfswerk**

Im Gespräch

Die Albert-Schweitzer-Grundschule aus Langen ist Mitglied im Schulnetzwerk für Kinderrechte und Demokratie Hessen. An dieser Grundschule stehen die Kinderrechte nicht nur auf einem Schulschild, sondern sind fest im Schulalltag verankert und gelebte Praxis – für Lehrkräfte, Kinder und Eltern. Wir haben mit der Schulleiterin Barbara Busch und der Lehrerin Sara Mihm über ihre Erfahrungen gesprochen. Dabei stand das Thema Elternzusammenarbeit im Mittelpunkt.

Das Eltern Café an ihrer Schule wird gerne besucht und die Eltern nehmen es dankend an. Wie ist es entstanden?

Barbara Busch „Das Eltern Café ist aus einer Idee aus Gesprächen mit Eltern der Vorklassen entstanden. Manche Eltern hatten Interesse Gesellschaftsspiele kennenzulernen und Unsicherheiten in alltäglichen Situationen wurden deutlich. Daraus ist die Idee entstanden, in einem regelmäßigen Treffen mit Eltern Spiele vorzustellen, die sie auch zuhause mit ihren Kindern spielen können und währenddessen Gespräche über verschiedene Themen zu ermöglichen. Wir haben früher vor den Ferien ein Frühstück für (hauptsächlich) Mütter angeboten – die dann lange blieben und sich rege ausgetauscht haben. Das war auch ein Grund, warum wir das Eltern Café gegründet haben. Wir haben den Bedarf nach Austausch gesehen. So kommen wir in einem schönen, vertrauten Setting mit Eltern ins Gespräch. Es gibt Familien, die nehmen das Angebot sehr gerne an, wollen Teil der Schulgemeinde sein und sich vernetzen. Und es gibt natürlich auch Familien, denen all das etwas schwerer fällt und die gerne für sich bleiben möchten. Aber auch das ist völlig okay. Dadurch, dass sich die Eltern während des Cafés sprachlich unterstützen, ist die Hürde, zu kommen, nicht mehr so groß wie anfangs. Und es kommen sowohl Mamas als auch Papas. Es wächst – es gibt eine Art Stammgruppe und jede:r kommt, der:die möchte.“



(Sara Mihm, Lehrerin & Barbara Busch, Schulleiterin)

Wie kam der Workshop „Kinderrechte stärken Eltern“ bei ihrer Elternschaft an?

Barbara Busch „Nun ja, die Eltern waren sehr gespannt, da wir noch nie solch einen Workshop bei dem Eltern Café angeboten haben. Die Grundstimmung war offen und alle haben sich getraut etwas einzubringen und mitzumachen. Ich denke, dass sich viele gesehen und verstanden gefühlt haben. Gerade bei der Szenenarbeit haben sich viele Eltern wiedererkannt.“

Sara Mihm „Und bei dem Stimmt/Stimmt-Nicht-Barometer kamen wir mit den Eltern tiefer in den Austausch und es ging um reale Alltagssituationen und -probleme. Was bedeuten Kinderrechte konkret? Wie werden sie hier in der Schule gelebt? Ich hatte den Eindruck, dass viele Eltern Impulse auch auf ihren Umgang mit den Kindern zuhause projiziert haben. Wie ist es dort? Spielen Kinderrechte in unserem familiären Alltag eine Rolle? Die Eltern wissen, dass wir Kinderrechtesschule sind, aber sich selbst noch einmal damit auseinandersetzen und beschäftigen – das war was anderes. Und es hilft. Wir hatten aber auch zum Glück eine Mama, die in verschiedene Sprachen übersetzt hat.“

Was würden sie anderen Schulen und Lehrkräften raten, wie sie Eltern gut in den Schulalltag einbeziehen und mit Kinderrechten vertraut machen können?

Barbara Busch „Immer im Gespräch zu bleiben. Aber ich denke, dass das an vielen Schulen bereits praktiziert wird – anders geht es gar nicht. Also viel über die Belange und Anliegen der Kinder zu sprechen, sich gleichzeitig auch anzuhören, was für Nöte die Eltern teilweise haben. Wo kann man helfen, was könnte man noch tun. Aber auch, dass die Eltern mit ins Boot geholt werden. Es ist eine beidseitige Angelegenheit und eben auch sehr vielschichtig. Die einen informieren sich gerne über eine Homepage – andere lesen den Elternbrief, anderen ist es zu viel und wiederum andere erreicht man eher über einen Elternabend oder im persönlichen Gespräch. Es ist aber auch wichtig, niedrigschwellige Angebote, wie das Eltern Café, zu haben. Familien unterscheiden sich und das muss man als Bildungsinstitution wissen: Einigen Familien reichen zwei Elternabende im Jahr, andere wiederum kommen fast täglich in die Schule und nehmen alle Angebote wahr – sprechen vielleicht noch nicht so gut deutsch und freuen sich, dass sie hier unterstützt und angenommen werden. Sie kommen hier her und haben einen Grund - in diesem Falle ihre Kinder - zu kommunizieren. Wir haben beispielsweise einen Papa, das ist wirklich schön, der kommt immer gern ins Café und freut sich riesig, wenn er hier deutsch sprechen kann. Aber alles in allem erreichen wir einige Eltern oft nur im persönlichen Gespräch – außerhalb des Schulalltags.“

Ihre Schule ist seit vielen Jahren Teil des hessischen Schulnetzwerkes für Kinderrechte- und Demokratiebildung. Möchten sie einmal erklären, wie sich das an ihrer Schule deutlich macht?

Barbara Busch „Kinderrechte sind hier gelebte Praxis. Beispielsweise hatten wir wieder ein Schulfest unter dem Motto ‚Wir sind bunt‘ und da wurde noch mal ordentlich die Trommel „Kinderrechte für alle Kinder“ gerührt. Gerade mit Fokus auf „Nicht-Diskriminierung“, den wir politisch damit ein Stück mehr nach außen gebracht haben. Keiner hat das Recht, andere Kinder auszugrenzen und das leben und strahlen wir als Grundschule aus. Kinderrechte muss man bei uns an der Schule nicht suchen, sie sind das Fundament, auf dem unsere Arbeit aufbaut. Darüber hinaus haben wir jedes Jahr das Kinderrechtefest, die dritten Klassen haben in jedem Schuljahr das Thema ‚Kinderrechte‘ fest verankert, also als explizites Projekt. Dann gibt es bei uns selbstverständlich den Klassenrat, das Schüler:innenparlament, Mitbestimmung bei Projektwochen usw. Im Schulplaner sind die Kinderrechte abgebildet, die Lehrer:innen sprechen regelmäßig mit den Kindern darüber.

Wirklich - man kann ihnen an unserer Schule nicht aus dem Weg gehen.“

Sara Mihm „Als Schule sind wir aber auch im Ort gut vernetzt. Ich denke mal, dass das für die Eltern auch sehr wichtig ist. Wir sind eine Art Brückenbauer. Themen, die wir als Schule nicht auffangen können – unter anderem aus personellen Gründen – werden an anderen Stellen in der Gemeinde aufgefangen. Beispielsweise Angebote von Kirchen und anderen Schulen. Da gibt es einen festen Arbeitskreis für ukrainische Familien und dort vernetzen wir hin. Wir müssen und können nicht alles abdecken. Zum Beispiel die Vorklasse – es sind 16 Familien, also eine recht große Vorklasse. Da ist viel Beratungsbedarf und das bieten wir umfänglich für die Familien an. Es kommt den Kindern zugute und sie können ihre Rechte besser wahrnehmen.“

Wäre eine Infoveranstaltung „Kinderrechte stärken Eltern. Eltern stärken Kinderrechte“ – auch angeknüpft an das Eltern Café – noch einmal denkbar?

Barbara Busch „Durchaus. Ich könnte mir gut vorstellen, dass es noch einmal so gut besucht wird. Es wurde auch zwischen den Eltern weitergegeben, das bedeutet, es würden sich wahrscheinlich auch neue Eltern beteiligen. Ich denke auch, dass man die Infoveranstaltung zu Kinderrechten für Eltern ritualisiert. Möglicherweise jährlich. Es sind ja auch immer neue Eltern da.“

Gibt es konkrete Dinge, die Eltern brauchen, um sich für Kinderrechte stark zu machen?

Barbara Busch „Genauso, wie es gemacht wird. Eltern nicht nur informieren, sondern mit ihnen gemeinsam die Dinge explizit praktizieren. Ich glaube es ist wichtig, die Eltern mitzunehmen und nicht zu entmündigen. Wir wollen sie nicht aus ihrer Verantwortung ziehen. Ich denke, das hilft bei dem Verständnis auch für Kinderrechte. Sie sind auch dafür verantwortlich. Aus unserer Perspektive hilft es den Eltern, wenn wir sie gut vernetzen und sie ernstgenommen werden. Wir organisieren für Familien Spielsachen, Bücher, Schulranzen. Das schätzen die Eltern und vertrauen uns. So finden auch wichtige Themen wie Kinderrechte schneller Anklang. Die Vertrauensbasis muss stimmen. Kinderrechte kommen ihren Kindern und ihnen zugute. Und Eltern möchten nun mal das Beste für ihre Kinder.“

„Am schönsten war es zu sehen, wie ein Vater nach der Veranstaltung noch lange gemeinsam mit seinem Kind über die Kinderrechte-Wahl sprach. Dieser Moment zeigte, wie die Inhalte der Workshops Familien ins Gespräch bringen können.“

Hannah Abels,
Workshopleiterin



Handreichung „Kinderrechte stärken Eltern – Eltern stärken Kinderrechte“ & weitere Materialien

Die Handreichung „Kinderrechte stärken Eltern – Eltern stärken Kinderrechte“ hilft Eltern, sich niederschwellig mit Kinder- und Menschenrechten zu verknüpfen und sich in (frühkindlichen) Bildungsinstitutionen für die Verwirklichung einzusetzen. Hinweise und Mitmach-Kästen sollen Lust machen, sich dem Thema anzunähern. Die Kurzfassung der UN-Kinderrechte sowie wichtige Fakten dazu stehen in übersetzter Form digital zur Verfügung.



Kinderrechte stärken Eltern Eltern stärken Kinderrechte



Zum Download in verschiedenen Sprachen

Türkisch



Ukrainisch



Englisch



Arabisch



Russisch



Deutsch



